

Table with subscription rates for different regions and durations.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Binkler'schen Reugebäude 1. Stock. Expedition: Hauptplatz, im Binkler'schen Reugebäude 1. Stock.

Politische Uebersicht.

Wrad, 29. October.

Zur Ernennung Beust's, welche nach der „Bohemia“ im Laufe des letzten Donnerstag Abends von Sr. Majestät unterzeichnet worden, schreibt die „Neue Freie Presse“:

Unseren Privatnachrichten zufolge ist diese Angelegenheit noch keineswegs so weit vorgeschritten, als das in Prag, wie es scheint, allgemein verbreitete Gerücht wissen will, wenn es auch richtig ist, daß die Ankunft des Herrn v. Beust in einem Augenblicke wie der jetzige mehr ist als bloßer Zufall, und wenn auch die Thatsache, daß dieser Staatsmann von Sr. Majestät empfangen wurde, dem Prager Gerüchte nichts weniger als widerspricht.

In der Pariser Diplomatie hat man Briefe des Freiherrn von Beust von ziemlich neuem Datum, nach welchen dieser Staatsmann nicht die Absicht, oder nicht die Aussicht hatte, in das österreichische Cabinet zu treten.

Das „Dresdner Journal“ meldet vom 26. October: Das sächsische Königspaar ist heute eingetroffen. Eine Proclamation des Königs dankt den Sachsen für die in schweren Pflichten bewährte Treue und versichert, in alter Liebe die Wunden des Landes heilen, den Landeswohlstand fördern, die Gerechtigkeit handhaben und die besonnene Entwicklung der politischen Interessen fördern zu wollen.

Sachsen ist durch den Friedensschluß mit Preußen fast so gut annectirt als Hannover und die übrigen Länder, die den sogenannten norddeutschen Bund bilden sollen. Die wesentlichen Bestimmungen des Vertrages haben wir bereits mitgetheilt; von dem Wortlaute desselben ist nur zu bemerken, daß er mit einer bis in das kleinste Detail gehenden Genauigkeit gearbeitet ist, die bei ähnlichen österreichischen Actenstücken häufig vermisst wird.

In Berliner Blättern finden sich bereits Urtheile über den Friedensvertrag mit Sachsen. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, das Organ der Regierung, begrüßt das Ereigniß als ein erfreuliches, weil der Vertrag in einer für beide Contractanten ehrenvollen Weise zu Stande gekommen sei.

Blatt mit solcher Rechtsgleichheit aller Bundesglieder durchaus einverstanden, freilich mit einem Vorbehalt. Es setzt nämlich bei der Wirth oder Unwerth des Friedensvertrages vom 21. October sei gänzlich abhängig von der Beschaffenheit der künftigen Bundesverfassung, auf die er hinweist, und ein wichtiges Werk sei in die Hände des Reichstages gelegt, der berufen sein wird, die letztere zu beraten.

Der Pariser „Presse“ wird aus Berlin „von glaubwürdiger Seite“ gemeldet, daß dort die Stimmung und der Geschäftsvorkehr bedeutend unter dem Drucke der Schwierigkeiten ständen, welche die preussische Regierung um sich heraufgehäuft habe. Die Annäherung zu Rußland sei Preußen durch die Furcht vor Verwicklungen nach diese Seite ausgezwungen worden.

Die Pariser „Patrie“ stellt in Abrede, daß von einem Anlehen von einer Milliarde die Rede sei. „France“ und „Gendard“ fügen hinzu, daß keinerlei Anlehen, ob groß oder klein, in Rede stehe.

Der Empfang der venetianischen Deputation, welche dem Könige Victor Emanuel das Resultat der Abstimmung in Venetien übergeben soll, findet in Florenz am 4. November statt; am nächsten Tage reist der König, wie bereits gemeldet, nach Venedig ab, wo er am 7. November mit großem Gefolge, in dem sich die Präsidenten beider Kammern, die Minister und der militärische Hofstaat befinden, anlangen wird.

Zu dem späten Abend, so meldet die heutige „N. Fr. Pr.“, kommt uns die Privatmittheilung, daß die Demission des Grafen Mensdorff eine definitiv entschiedene Sache ist, daß der Minister selbst bereits kein Hehl daraus macht, und daß die Ernennung des Freiherrn v. Beust zum Minister des Aeußern nun in Prag vollzogen wurde. Ueber das Verbleiben des Grafen Belcredi im Amte lauten die Nachrichten sehr widersprechend.

Wien, 28. October.

Im Laufe des späten Abends, so meldet die heutige „N. Fr. Pr.“, kommt uns die Privatmittheilung, daß die Demission des Grafen Mensdorff eine definitiv entschiedene Sache ist, daß der Minister selbst bereits kein Hehl daraus macht, und daß die Ernennung des Freiherrn v. Beust zum Minister des Aeußern nun in Prag vollzogen wurde.

Allerhöchste Handschreiben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht: Kiever Graf Rothkirch! Ich finde zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden in der Hauptstadt Meines Königreiches Böhmen, mit Inbegriff der Vorstädte Carolinenthal und Smichow, einen Betrag von zwanzigtausend Gulden ö. W. zu widmen und beauftrage Sie, diesen Betrag ungehäumt seiner Bestimmung zuzuführen.

Franz Josef m. p.

Lieber Bürgermeister Doctor Veltsch! Die patriotische Haltung, welche die drei Bürgercorps der Hauptstadt Meines Königreiches Böhmen während der feindlichen Occupation an den Tag gelegt, die Verdienste, welche sie um Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung in dieser verhängnisvollen Zeit erworben, geben Mir einen willkommenen Anlaß, dieselben auf ewige Zeiten durch einen Act Meines kaiserlichen Wohlwollens und Meiner Dankbarkeit auszuzeichnen.

Den bewaffneten Bürgercorps ertheile ich das Recht, von nun an und in alle Zukunft während Meiner oder der Abwesenheit eines Meiner Nachfolger im Reiche, in der Hauptstadt Meines Königreiches Böhmen gleichzeitig mit dem Militär die Burgwache zu beziehen.

Zum Andenken an die Leistungen der Einzelnen der verschiedenen Corps und zur Belohnung für ihre Treue und Hingebung soll eine Medaille, auf der Vorderseite mit Meinem Bilde, auf der Rückseite mit der Jahreszahl 1866, geprägt werden, welche an einem Bande mit den Landesfarben zu tragen und jedem dormalen eingereichten Mitgliede der drei Bürgercorps zu verabfolgen ist.

Prag, den 25. October 1866.

Franz Josef m. p.

Kaiserliche Verordnung.

vom 22. October 1866.

betreffend die Aufhebung des anstatt der Contumaztagen bisher eingehobenen Zollzuschlages.

Zur Erleichterung des Handelsverkehrs finde Ich auf Grund Meines Patentes vom 20. September v. J. zu verordnen, daß der Zollzuschlag, welcher nach Inhalt Meiner Enschliesung vom 2. Februar 1849 anstatt der Contumaztagen von den über die Bukowina, über Siebenbürgen, dann über die Banater, Slavonische, Banal- und Carlstädter Grenze eingehenden Waaren eingehoben wird, vom 1. November 1866 angefangen aufgelassen werde.

Troppau, am 22. October 1866.

Franz Josef m. p.

- Mensdorff m. p. Wüllerstorff m. p. In Vertretung des Finanzministers: Biele m. p. Auf Allerhöchste Anordnung: Bernhard Ritter v. Meyer m. p.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

- Der Feldmarschalllieutenant Alois Pokorny Edler von Fürstenschild wird dem Generalcommando zu Ofen und der Feldmarschalllieutenant Carl Freiherr v. Balthin dem Generalcommando in Wien zugetheilt; die bisher provisorisch mit Festungscommanden betrauten Generalmajore: August Ritter v. Ruff zum Festungscommandanten zu Temesvar; Johann Gaisler, zum Festungscommandanten zu Josefstadt und Gustav Conrad zum Festungscommandanten zu Theresienstadt; der Oberst Josef Ritter Ruffenig von Ebeneis, des Geniestabes, zum Vorstände der 6. Abtheilung beim Generalcommando zu Lemberg; der Platzcommandant zu Laibach, Oberst Ferdinand Hoffmann zum Commandanten der medicinisch-chirurgischen Josefs-Academie; der Major Ignaz Siebert, Commandant des Landesgenarmerecommando Nr. 11, zum Oberstlieutenant auf seinem dormaligen Dienstposten; der Major Johann Klement, des 17. Feldjägerbataillons, zum Commandanten des 5. Feldjägerbataillons; der Major Friedrich Loga, des Infanterieregiments Graf Mazyuchelli Nr. 10, zum Platzmajor zu Lemberg; der Titularmajor Albert Pacor von Karstenfels, des Generalstabes, zum wirklichen Major in diesem Corps.

Uebersetzungen:

- Der General der Cavallerie Guard Graf Elam-Gallas auf seine Bitte in den supernumerären Stand; der Major Josef Mayer, vom Infanterieregimente Graf Mazyuchelli Nr. 10, zum Infanterieregimente Erzherzog Stefan Nr. 58; die Major-Auditore: Josef Eder, des Viccaner Grenzinfanterieregiments Kaiser Franz Josef Nr. 1, und Josef Wald, des Warasdiner St. Georger Grenzinfanterieregiments Nr. 6, gegenseitig.

Verleihungen:

- Dem Oberstlieutenant Maximilian Grafen Bergh von Trips, des Ruhestandes, der Oberststabscharacter ad honores; den Hauptleuten erster Classe: Gustav Felicetti von Liebenfels, und Carl von Vitale, dann dem Rittmeister erster Classe Johann Hellmer, des Ruhestandes, der Majorscharacter ad honores. Pensionirungen: Der Major Euard Szem, des Infanterieregiments Carl Alexander Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 64, mit Oberstlieutenantscharacter ad honores, der Platzmajor zu Lemberg Kasimir Ritter von Mehler; die Hauptleuten erster Classe: Ludwig Ferrari, des Infanterieregiments Freiherr von Bamberg Nr. 13,

Christof Raab, Commandant des Transporthafens zu Triest,

Peter Prodanovic, vom Militärplatzcommando zu Peterwardein, und

Guido Berghofer, des Armeestandes, mit Max-character ad honores.

Neuestes.

Triest, 27. October. Die heutige „Triester-Zeitung“ meldet: Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte von Mexico ist unverändert; Schlaf und Appetit gut. Das erste vom Kaiser Maximilian eingetroffene Antworttelegramm spricht dessen Zustimmung zu den getroffenen ärztlichen Maßnahmen aus; dasselbe enthält nichts über dessen etwaige Abreise von Mexico.

Berlin, 27. October. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die königliche Erlaubnis für den Minister-Präsidenten Grafen Bischoff zur Anlegung des kaiserlichen Hubertus-Ordens.

Dresden, 27. October. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche die Vorterecommission aufgelöst und der Kriegsdirector Königl. Wollmuth zum Minister des Innern ernannt wird. Der bisherige Kriegsminister v. Rabenhorst erhielt ein ehrenvolles königliches Handschreiben und den Orden der Kronen. Der preussische Gouverneur, Generalleutnant v. Timpling, war heute in Pillnitz zur königlichen Tafel geladen. Die Polizeiräte Häpe und Schnauff sind bisher zurückgeblieben.

Paris, 27. October. Der kaiserliche Hof begibt sich am 7. November nach Compiègne.

Tagesneuigkeiten

Arad. Die Einschreibungen an dem hiesigen Ober-Gymnasium geschehen am 29., 30. und 31. d. M., das Veni saneto wird Donnerstag den 1. November abgehalten, worauf die Vorträge sofort beginnen. — Für die hiesige v. f. Ober-Elementarschule geschehen die Einschreibungen ebenfalls am 29., 30. und 31. d. M., das Veni saneto findet Donnerstag den 1. November, Morgens 9 Uhr und der regelmäßige Unterricht Samstag den 3. November statt. — An den obenerwähnten drei Tagen werden auch die Prüfungen der Privatschüler abgehalten. — An dem hiesigen Musikconservatorium dauern die Einschreibungen bis 10. November l. J. und werden bei dem Vereins-Cassier Herrn Wilhelm Betteheim, in der Buchhandlung der Herren Gebauer und Betteheim, entgegengenommen. — Der Unterricht an dieser Anstalt beginnt Samstag den 3. November.

Wie der Correspondent des „Wanderer“ aus Pest berichtet, wird der ungarische Landtag nicht für den 15. und auch nicht für den 19. November einberufen. Wie derselbe bestimmt erfahren, werden die Einkunftsschreiben erst am 15. November versendet, wonach der Landtag erst im December zusammentreten kann.

Ueber das Befinden Deät's schreibt man dem „Deft Danija“, daß derselbe leider noch immer am Darmfatale leidet. Insofern scheint dieses Leiden doch schon in der Abnahme begriffen zu sein, da der allgemein verehrte Patriot, wie der Correspondent des genannten Blattes hin-zufügt, sich bereits zur Abreise nach Pest anschickt. — Am 17. d. ferierte Deät, wie wir derselben Quelle entnehmen seinen Geburtstag in einem Kreise von Freunden und Ver-

ehrern, die sich zu diesem Zweck in Pusia Szt.-László eingefunden hatten.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Notar-adjuncten des Pesther königl. Wechselgerichtes erster Instanz Julius Belczky zum Notar bei demselben Wechselgerichte ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Lehrer der selbstständigen Unterrealschule in Kremniz Clement Salamin zum wirklichen Lehrer an der selbstständigen Communalunterrealschule zu Zünstirchen ernannt.

Der Dichter Krany, von welchem wir bereits eine meisterhafte Uebersetzung des „Sommertraum“ besaßen, überlegt nun auch den „Hamlet“ für die unter den Auspizien der Risfaludy-Gesellschaft erscheinende ungarische Ausgabe des Shakespeare.

Die ungarische Photographie wird auch auf der Pariser Weltausstellung vertreten sein, und zwar beabsichtigen, wie „P. N.“ angibt, Leopold Strelitzky colorirte, Vorjos und Doctor aber gewöhnliche photographische Bilder nach Paris zu senden.

(Banater Handels- und Gewerbebau.) Die Statuten der in Temesvár gegründeten „Ersten Banater Handels- und Gewerbebau“, einer Actien-Gesellschaft, welche sich die Aufgabe stellt, den kommerziellen und industriellen Verkehr des Banats zu fördern und zu diesem Zwecke mit einem Actien-Capital von 200,000 Gulden das Ceceumpflicht zu allen seinen Zweigen zu betreiben, Wechsel einzucassiren und, wenn dieselben auf das Ausland lauten, unter dem Giro der Bank zu verkaufen, endlich sich auch mit dem Vorichuß- und Depositen-Geschäfte, mit der Uebernahme von Geldern in laufende Rechnung, mit dem In-cassogeschäfte und dem sogenannten Domesticgeschäft zu befassen, sind unterm 19. d. M. von der Regierung genehmigt worden.

(Tegetthoff.) Dieser Tage wurde Vice-Admiral v. Tegetthoff mit dem amerikanischen Staatssecretar für die Marine, Herrn Fox, der sich in Wien aufhält, bekannt. Beide Herren haben an einander ein ganz außergewöhnliches Wohlgefallen gefunden; Herr Fox gedenkt, den Admiral auf einem Theil seiner Reisen zu begleiten, und hat ihn dringend zu einem Besuche in America eingeladen. Die Americaner sind enthusiastisch für den Helden von Lissa, und — wie Herr Morley, der amerikanische Gesandte, sich äußert, dem täglich Zuschriften aus den Vereinigten Staaten zugehen, welche Tegetthoff betreffen — bereitet man sich dort vor, unsern Admiral mit einem nie dagewesenen Aufwand von Sympathien und Enthusiasmus zu begrüßen.

(Militärisches.) Mit a. h. Entschließung vom 4. d. wurde die Auflösung der Festungs-Artillerie-Directionen zu Verona, Mantua, Venedig, Legnago, Peschiera, Mainz, Ulm und Königgrätz, der Zeugartillerie Commandos Nr. 13 zu Venedig, Nr. 14 zu Mantua mit den zugehörigen Filialen, ebenso der Zeug-Filialposten zu Mainz und Ulm angeordnet. Die Landes-General-Commandos haben hinsichtlich die einfachere Bezeichnung, General-Commandos zu führen und sind eben so nur nach dem Orte, wo sie ihre Siege haben, zu benennen, daher die Anführung der betreffenden Kronländer und Provinzen, welche in militärischer Beziehung zum Bereiche eines General-Commandos gehören, in Zukunft zu entfallen hat.

(Kaiser Ferdinand und die Präsidenten der Prager Gerichte.) Bei dem Empfang der Prager Gerichtspräsidenten sprach Kaiser Ferdinand unter Anderem, wie viel sie auch in böhmischer Sprache am-tiren? Und als sie, in Verlegenheit über diese Frage, mit

der Antwort zögerten, sagte Kaiser Ferdinand, den „N. Z.“ zufolge, mit Nachdruck: „Böhmisch muß am-tiren werden.“

(Journalistische Freuden.) Die „Politik“ erzählt, welche Mühe es ihr und den anderen Prager Journalen, die amtliche „Prager Zeitung“ nicht ausgenommen, kostete, eine Abschrift von der Erwiderung Sr. Maj. des Kaisers auf die Ansprache des Bürgermeisters zu erhalten. Der Redacteur der „Pr. Zeitung“, Herr v. Teschenberg, der sich im Gefolge Sr. Majestät befindet, hatte sich das Manuscript sofort angeeignet und war damit verschwunden. Man verwendete sich bei dem General-Adjuncten Herrn Hrn. Grafen Crenneville, jedoch vergebens, bis man auf den Einsatz kam, das Telegrafendirektorium bereits das Manuscript haben. Das Telegrafendirektorium gibt aber kein ihm anvertrautes Schriftstück heraus. Es war schon nach 11 Uhr Nachts, als man nothgedrungen Sr. Exc. den Herrn Statthalter aus seiner Nähe stieß, damit er eine Vollmacht fürs Telegrafendirektorium ausstelle, der „Prager Zeitung“ eine Abschrift auszufolgen. Endlich gelangte die „Politik“ am Witternacht in den Besitz des authentischen Wortlautes der kaiserlichen Antwort.

(Kaiserin Charlotte von Mexico.) Nach einem Telegramm des „Standard“ hätte der Zustand der Kaiserin Charlotte eine sehr erfreuliche Besserung erfahren. Die hohe Frau macht häufige Spaziergänge im Parke, sie widmet einige Stunden des Tages der Malerei und der Lectüre, und spielt manchmal Clavier. Die Symptome ihres Leidens erweisen sich bereits als viel günstiger und es ist Hoffnung auf eine baldige und vollständige Wiederherstellung der Kaiserin vorhanden.

(Eine musikalische Monstrosität.) Ein amerikanischer Componist, Namens Greeter, gab unlängst, wie der „Courier des Etats Unis“ meldet, eine musikalische Soirée in Boston, welche in den Annalen der Kunstgeschichte als epochemachend verzeichnet werden muß. Der Kivale Mozart's und Rossini's hat nämlich den Neuenwurf gethan, die Verfassungen-Acte der Vereinigten Staaten in Musik zu setzen! Das Opus wurde im Freundschafts-Executiv und dauerte — acht Stunden.

(Ein wackerer Bürger.) Ein Bürger Newport's in den Vereinigten Staaten, Alexander T. Stewart hat seine Absicht angekündigt, der genannten Stadt eine Million Dollars zur Errichtung von Wohnungen für die dortigen Armen zu schenken, unter der Bedingung, daß die Stadt die dazu erforderlichen Grundstücke herbeibringe. Die Vereinigten Staaten können sich mehr als eines Peabody rühmen.

Theater.

Arad, 29. October. („Die Hugenotten.“ Große Oper in 4 Acten und einem Vorspiel von Meyerbeer.)

Wir haben vor Kurzem an dieser Stelle bei Gelegenheit der Aufführung der „Jüdin“ auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche die Aufführung der „großen Oper“ von Meyerbeer oder Halévy den Bühnen im Range der unsrigen verursachen und kommen wir heute nochmals darauf zurück, weil wir wieder über die Darstellung einer großen Oper und zwar einer solchen par excellence zu berichten haben. Wir betonen das Wort Darstellung! Denn wie könnten wir uns auch erlauben, an die Beurtheilung der Oper selbst, an die Kritik eines Werkes zu gehen, das von allen Autoritäten der Musik als das größte, bedeutendste Opus des großen Meisters anerkannt wurde

lebens müde und von der großen Stadt angezogen erst einem vornehmen Herrn gebietet und dann sich bei einem Barbier in die Lehre begeben, später endlich als Chirurgen einen Fez gegen die Schweden mitgewandt. Himmel kaum, wohl aber eine Sucht nach einseitigen Leben hatte ihn dann wieder in seine Heimat zurückgeführt, weil er lange darüber nachgedacht, daß dort durch Strandgüter ein kleines Vermögen zu erwerben sei, welches ihn für seine alten Tage in den Stand setzen könnte, unabhängig zu leben, wonach er von je geschmeitelt hatte.

Wir wissen, wie der Zufall ihn endlich nach jahrelangem Warten besonders begünstigt hatte. Denn dieser eine Fang brachte ihm auf einmal das Zehnfache von dem, was er in 20 Jahren gesammelt hatte, und machte es ihm möglich, nunmehr zu leben, wo es ihm selbst gefiel, und selbst auf das fernere Sammeln von Strandgütern zu verzichten. Endlich war er im Besitze einer großen Menge von goldenen Ringen, die er gestrandeten Leichen und vollends getödteten Schiffbrüchigen abgenommen hatte, die er allein in einer großen Stadt zu Gelde machen konnte. Auch viel fremdes Geld, gefunden in den Börsen-Schiffbrüchiger, hatte er, welches nur in Kopenhagen oder Hamburg zu wechseln war, ohne Aufsehen zu erregen. Gerade dies fremde Geld brachte ihn auf den Gedanken, wo möglich ein Wechselgeschäft zu beginnen.

V.

Seb auf der Wanderung.

1.

Der Schlag, den der alte Krän dem armen Sebastian gegeben, war stark genug gewesen, so daß er wohl glauben konnte, ihn ganz getödtet zu haben. Dennoch wollte der Himmel, daß ein Gran an der zur Tödtung eines Menschen nöthigen Kraft fehlte und daß Sebastian somit diesmal mit dem Leben davonkam. Lange lag er angedrückt in todtenähnlicher Betäubung auf dem Boden, endlich jedoch äußerte er ein Lebenszeichen, indem er halb sinnverwirrt mit der Hand nach dem Kopf griff, welcher ihm fürchterliche Schmerzen machte. Daß er jedoch still in Krän's Höhle lag, rettete ihn vor den Nachforschungen des Hjäringer Handwogs und hielt ihn gewissermaßen an sicherer Zufluchtsstätte verborgen, bis die Nachforschungen aufhörten, weil die Suchenden ihrer vergeblichen Arbeit müde waren.

Allmählig kehrte dem armen Jungen denn auch das Bewußtsein wieder, halb wie ein Betrunkener und fühlte die heftigsten Schmerzen im Kopfe. Hierzu kamen die Seelenqualen, daß er sich den kostbaren Schatz wieder hatte ent-reißen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Seuilleton.

Das Schatzkästlein.

Eine dänische Selbinalgeschichte nach actenmäßigen Quellen von Edmund Løbedanz.

IV. Der Kampf mit dem Bösen.

(Fortsetzung.)

Seb hatte nicht bedacht, daß der Eigenthümer noch einen andern als den gewöhnlichen Eingang zu seiner Höhle haben könne. Krän aber war schlau, er hatte sich einen solchen durch eine Luke des niederen Daches zu verschaffen gewußt und war, als er Versuch im Hause machte, ganz leise auf einer im Hofe liegenden Leiter hineingestiegen, um den vermeintlichen Dieb zu überraschen. Er hatte eine Ahnung davon gehabt, daß es Seb sei, denn theils hatte er gedacht, daß Sebs Verdacht früher oder später auf ihn als den eigentlichen „Schatzgräber“ fallen würde, theils hatte die Person, welche er flüchtig auf dem Hügel gesehen, in der Ferne mit Seb einige Ähnlichkeit gehabt. Da jedoch Seb sich schnell auf den Boden in das Gras geworfen hatte, so war er nicht ganz sicher, ob das Ganze nicht eine Vorspiegelung seiner Phantasie gewesen sei.

Dennoch hatte es ihm auf seiner Morgenwanderung keine Ruhe gelassen. Er war daher früher als sonst nach seiner Wohnung zurückgekehrt und hatte sich derselben so geräuschlos als möglich genähert, um den möglichen Besucher nicht aufmerksam zu machen.

Als Seb in der Freude über seinen Fund Alles um sich vergaß, hatte er sich ihm leicht von hinten nähern können und ihm mit seinem Knotenstock einen so heftigen Schlag versetzt, daß er in der That glaubte, ihm sofort den Gar-sack gemacht zu haben. Dieser Glaube war glücklicher Weise falsch, allein er rettete dem Seb das Leben.

Hätte Seb nicht wirklich wie eine Leiche dagelegen, bleich ohnmächtig durch das lange Kerkerleben, so würde er ihn von neuem geschlagen haben und zwar mit mehr Berechnung, wie sie seiner Schlanheit und seinen medicinischen Kenntnissen wohl zuzutragen war.

Nun aber dachte er auch nur an seinen Schatz, der, wie er mit Schrecken gewahrte, so nahe daran gewesen war, ihm entwispen zu werden. Schnell raffte er das Kästlein an sich, packte auch andere Kostbarkeiten zusammen, hing das Ganze als ein Bündel an seinen Knotenstock und verließ das Haus, in dem er so lange sein Wesen getrieben, um nie wieder dahin zurückzukehren.

Als er etwa zweihundert Schritte von demselben in eine Fahrstraße einbog, dachte er plötzlich von neuem an Seba-

sian und bereute, seinen Zustand nicht weiter untersucht zu haben, um ihn nöthigenfalls vollends zu tödten, allein zum Glück des armen Seb kam gerade ein mit vier Pferden bespannter Wagen, welcher nach Alburg fahren sollte und dessen Kutscher, der allem war, Krän anbot mitzufahren. Da Krän alt war, das Bündel mit dem Kästlein darin sehr schwer und Krän ohnehin ziemlich schlecht zu Fuß, so ergriß er mit Freude die Gelegenheit, indem er dachte, falls Seb wirklich nicht todt wäre, würde er doch außer Stande sein, fürs erste die Hütte zu verlassen und den Flüchtigen zu verfolgen.

Fast nach der Hütte zurückzukehren schien ihm keinesfalls rathsam, da es möglich sei, daß die Obrigkeit den Seb gerade da suchte, wo er sich befände, so daß also Krän ihn gerade in den Nachen laufen könne. Die Hauptsache war doch wohl die unbestimmte Angst, welche den Mörder und Räuber ins Weite treibt und ihm zuströmt, vor allen Dingen einen Vorsprung vor dem ihm möglicher Weise Nach-jahenden zu gewinnen.

Diesen Vorsprung erlangte er denn auch, der Knecht, der den Wagen lenkte und auf dem Gute Asdal zu Hause gehörte, wunderte sich freilich über die Schwere des Bündels, den Krän mit sich führte und war nahe daran, Verdacht zu schöpfen. Allein als Krän ihm versicherte, es sei altes Eisen darin, welches er von Wrackstücken abgelöst hätte, um es in der Stadt zu verkaufen, als er ferner sagte, es sei ein kleiner Kasten mit seltenen Steinen darin, der am Meerestrand gesammelt, um sie ebenfalls in Alburg an einen Mineraliensammler zu verkaufen, so dachte der Knecht, der mit seinen Pferden beschäftigt war und wegen der schlechten Wege sehr behutsam fahren mußte, zumal da er zugleich so schnell wie möglich fahren sollte, weil er einen Arzt für die plötzlich erkrankte gnädige Frau von Asdal zu holen ausgeschiedet war, nicht weiter darüber nach.

Krän wußte ihm denn auch bald so viel zu erzählen, daß er ganz entzückt war, diesen „klugen interessanten“ Passagier angetroffen zu haben, der ihm den langen Weg auf so angenehme Weise verkürzte. So kam er denn glücklich nach Alburg und logierte sich dort bei einem ihm wohlbekannten Wirth und Hühler ein, bis ein Schiff nach Kopenhagen abginge. Schon am folgenden Tage fand sich die von ihm gewünschte Schiffsgelgenheit und so ging er denn wohl-gemuth mit seinen Schätzen an Bord, froh, daß endlich das unerwartete Zusammentreffen mit Seb ihn nöthigt, einen lang gehegten Plan auszuführen, die Strandgegend zu verlassen und fünfzig Meilen als Rentier, Wechster oder Capitalist, eigentlich als Wucherer den Rest seiner Tage in Kopenhagen zu verleben, wo er wohlbekannt war.

Er war nämlich in seiner Jugend, begierig nach Abenteuern, mit einem Schiffe dorthin gegangen, hatte dann des See-

und wir comique in Paris der Zeit... Pfeiler, aufgeführt, lange es für die... ausgesprochen... stamm... um die... Mühselig... Dapper... nur in... Weise... durch... die Ver... in Hin... Maßga... ustreit... Königin... lung... bührt... Cantate... spruch... mußten... eine... Künstle... Herrn... in vier... mußte... dieser... Verfügt... im Sta... haft... den... czele... Leider... be... sanglich... lange... ein... datenlic... reich... mer... perige... Gesang... in Hin... Valent... Fräule... an die... Kälte... Einen... Duett... des... wirkte... flühere... gelang... stand... Mitwit... Wed... sich... faul... Fräule... unter... tergette... Kräftig... der... F-dur... das... Acte... alle... die... wir... seine... nung... überfü... wegen... Fort... Stim... verant...

und wird. Perrin, der ehemalige Director der Opera comique, seit mehreren Jahren zum Leiter der großen Oper in Paris berufen, sagte am 4. Mai 1864 bei Gelegenheit der Feiern des großen Giacomo, am Terge desselben: „Die Hugenotten“ und „Robert der Teufel“ sind die Meisterwerke, auf denen das Gebäude des Ruhmes Metastasio's aufgebaut wurde, sie haben der Oper eine Bedeutung gegeben, wie sie dieselbe nie besaßen, sie werden fortleben, so lange es Menschen geben wird, die für Musik Sinn haben, für die rührende Kunst sich begeistern können.“

Vor solchen beredten Worten einer so hervorragenden, ausgezeichneten Capacität auf dem Felde der Musik, erstammt unsere Feder, wir haben ihnen Nichts hinzuzufügen. Uns bleibt nur die Beurtheilung der Darstellung und in dem wir an dieselbe gehen, möchten wir vor Allem der Mithridat des Herrn Directors Follinus, der wir die Ausführung einer so bedeutenden, hier noch nicht gesehenen Oper zu danken haben, unsere Anerkennung zollen. Möge er nur in der Gestaltung des Repertoires in der bisherigen Weise fortfahren und unser Publicum, das seinen Kunstsinne durch so zahlreichen Besuch bekundet, wird nicht ermangeln, die Bemühungen des rühmlichen Leiters unserer Bühne auch in Zukunft zu würdigen. Doch jetzt zur Darstellung.

Wenn wir die Reihenfolge der Darstellung nach der Maßgabe der Leistungen bestimmen sollen, so müssen wir in erster Linie die Frau Marczell in erster Linie nennen. Die Königin Margit war eine Glanzpartie, an deren Darstellung wir wenig oder gar nichts auszuweisen haben; ihr gehörte die Krone des Abends. Die Entrée-Arie und das Cantate im zweiten Acte waren Momente, die der anspruchsvollsten Beurtheilung vollkommen Genüge leisten mußten. Frau Marczell hat die Zahl ihrer Rollen um eine bereichert, auf die sie stolz sein kann. Dieser Künstlerin reichte sich würdig Herr Dalsy an. Wer Herrn Dalsy im ersten Acte die Romange in B-dur und im vierten Acte das Duett mit Valentine singen hörte, dem mußte sich unwillkürlich die Uebersetzung aufdrängen, daß dieser Künstler reich talentirt und daß er bei richtiger Benützung seiner Stimmkräfte recht Erprobliches zu leisten im Stande sei. Die zwei genannten Nummern wirkten wahrhaft zündend und kann auch im Uebrigen Herr Dalsy den Raoul zu seinen besten Partien zählen. Herr Marczell (Raoul's Diener) spielte seine Partie vorzüglich. Weder rechen die Stimmkräfte dieses sonst tüchtigen Künstlers besonders in der Tiefe nicht aus, um dastelbe in geistlicher Beziehung sagen zu können. Im getragenen Gesange wirkte er ganz befriedigend; wo aber die Stimme ein wenig forciert sein will, wie zum Beispiel in dem Soloduetten im ersten Acte, da erwies sich dieselbe als unzureichend. Insbesondere wurde hiedurch die genannte Nummer um den Effect gebracht, wozu übrigens der sehr holperige Text derselben nicht wenig beigetragen haben mag.

Was wir von Herrn Marczell in Betreff des Gesanges sagen, müssen wir von Fräulein Mikovits in Hinsicht des Spieles constatiren. Nicht nur, daß die Valentine noch lange nicht in dem Partien-Horizonte des Fräulein Mikovits liegt, litt diese Sängerin außerdem an diesem Abende an einer gewissen Indisposition, die die Rolle des Spieles um so auffälliger hervortreten ließ. Einen einzigen Moment hatte sie im vierten Acte, — das Duett mit Raoul — in dem sie von dem feurigen Spiele des Herrn Dalsy angezogen, einigermaßen befriedigend wirkte. Herr Tóthfalusi (Bris) war sichtlich bemüht, finstere Schattens auszuweichen, was ihm auch theilweise gelang. Herr Follinus (Nepers) entledigte sich mit Anstand seiner kleinen, aber hübschen Partie. Von den übrigen Mitwirkenden machte sich nebst Fräulein Konti Fräulein Medghajay sehr vortheilhaft bemerkbar. Man kann sich kaum einen liebenswürdigeren Pagen denken, als ihn Fräulein Medghajay zur Darstellung brachte und unterstützte sie im Vereine mit Fräulein Konti im Vocalterzeile im zweiten Acte Frau Marczell auf das Kraftigste.

Außer den bereits genannten Nummern hatten sich noch der Gebet-Choral in C-dur im ersten, das Septett in F-dur im dritten und der Verschönerungs-Chor, in dem das Chor-Perfonal besonders verdienstlich wirkte, im vierten Acte eines besonderen Erfolges zu erfreuen und ernteten alle diese Nummern reichen Beifall. Zum Schlusse können wir nicht unterlassen, dem Herrn Capellmeister Káldi für seine mühevollen, präcise Leitung die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Das Haus war in allen Räumen überfüllt.

Das Referat über die Sonntagsvorstellung mußte wegen Mangel an Raum zurückgelegt werden.

Wochen-Repertoir.

Dienstag: „Lucia.“
Mittwoch: „Paris.“
Donnerstag: „Madame Potiphar.“ „Meister Fortunios Liebeslied.“
Freitag: „Eine Million.“
Samstag: „Hunyady László.“

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arab, 29. October. Die feste und animirte Stimmung im Getreidegeschäfte bleibt behauptet, veranlaßt durch die steigende Tendenz an den oberen Plätzen

und den günstigen ausländischen Berichten, die einen starken Getreideexport in Aussicht stellen.

Bei den nahezu ganz gelichteten Vorräthen und der heurigen geringen Ernte, sind die jetzigen Preise, den Stand des Agrio in Betracht genommen, gerechtfertigt; die hier Ansicht scheint auch die Speculation, die sich zu diesen Preisen engagirt.

An der Wiener Fruchtborse war der Umsatz nicht von Belang, doch avanzirten sämmtliche Fruchtgattungen bei feier Stimmung im Preise gegen die Vorwoche, u. z. Weizen um 10—15 kr.

Korn 5—10 kr. Kukuruz und Hafer 15 kr. pr. Mezen.

Der Pester Platz weist mit Schluß der Vorwoche eine größere Steigerung auf, u. zw. bei Weizen 20—25 kr. Korn 20 kr. Hafer 15.

Der Umsatz an unserem Plage ist nicht von großem Belang. Verkauft wurden einige tausend Mz. Banater Hochprima Weizen an ein Mähltablissement angeblich á fl. 5 60 kr. Von

Korn gelangten 3000 Mezen meistens vorjähriger Rechnung für hiesigen Bedarf á fl. 3.50 zum Verkauf. Von Kukuruz sind mehrere Partien neue Waare á fl. 3.25 kurz lieferbar verkauft worden.

Spiritus rasch steigend; effective Waare bei geringen Vorräthen und lebhafter Nachfrage wird en detail auf 59 kr. gehalten.

Die Witterung bleibt fortwährend trocken bei mäßiger Kälte. Der andauernde Regenmangel ist für den Anbau sehr nachtheilig.

W. G. Werschetz, 27. October. Im Weingeschäfte herrscht schon seit drei Wochen ein recht reges Leben. Die Preise haben in Folge dessen sehr angezogen, und werden jetzt schon die geringsten Sorten á 5 fl. per Eimer bezahlt. Der Begehrt ist stark, und die Verkaufslust eine schwache. Die Quantität ist eine enorm große, und die Qualität eine mitunter ganz ausgezeichnete. Vom besten Rotwein (welcher sich heuer unprethig bei Herrn Franz Joseph Herzog befindet), ist eine Partie á 20 fl. per Eimer an ein Komorner Haus verkauft worden. Die Nachfrage nach Brantwein ist eine so starke, daß der Preis von 40 bis auf 55 kr. per Grad gestiegen ist.

Wien, 27. October. (Spiritus.) Während die Umsätze in promptem Spiritus zufolge der noch fehlenden Zufuhren und schwachen Vorräthe beschränkt blieben, war das Schlußgeschäft während der zweiten Wochenhälfte recht lebhaft; und es wurden sowohl in effectiver Waare als auch für Termine höhere Preise bewilligt. Heute notirt prompter Fruchtspiritus 62 kr., Melasse 60½ kr.; Fruchtwaare wurde pro November 60 kr., Februar-April 54 kr., November-Zänner 57 kr., Zänner-Mai 55½ kr. und 56½ kr., Zänner-März 56 kr.; Melassen-Spiritus November 57½ bis 58 kr., December-Zänner 55 kr. und November-Zänner zu 56½ kr. geschlossen.

(Eingesendet.)

Geehrter Herr Redacteur!

Gönnen Sie den folgenden Zeilen Raum in Ihrem gerne geleseenen Blatte; Sie können hiedurch einem Mißbrauche steuern, der auf dem Lande immer mehr um sich greift und das Volk zu demoralisiren beginnt. Es ist dies nämlich die Sucht kleiner deutscher Ortschaften, eine eigene Musikkapelle — Banda — zu haben, welcher von Seite deutscher Gemeinden mit großer Leidenschaft und mit Opfern gefördert wird, die wahrlich einer bessern Sache werth wären. So führten mich — um ein Beispiel anzuführen — unlängst Geschäfte nach Neu-Panat, wo ich auch eine Nacht zubringen sollte. Spät am Abend nach meiner Ankunft, als bereits tiefe Stille über den Ort ausgebreitet lag, erscholl mit einem Male ein wilder Lärm auf der Gasse. Die große Inclination dieses Ortes zu bedeutenden Bränden kennend, eilte ich, in der Besorgniß, daß wieder ein ausgebrochener Brand im Ort den Lärm verursacht, hinaus, wo ich alsbald erfuhr, daß es sich um kein Schandfeuer, sondern um ein Ständchen handle, das von der seit vier Wochen errichteten „Banda“ dem Herrn Notar zur Feier seines morgigen Namenstages dargebracht werde. Da meine Wohnung der des Gefeierten nahe lag, mußte ich die Bande sehen und — was leider viel schlimmer — auch hören. Es wäre schwer dem, verehrten Leser ein Bild von den Leistungen dieser „Banda“ zu geben. Es schien als wäre ich unter einer Horde wilder Indiarangerathen; so ein wüthendes Durcheinanderblasen aus den verschiedensten Blechinstrumenten, eine so gräßliche Kakophonie dürfte — in Europa wenigstens — noch nicht gehört worden sein. Dabei lärmte und schrie Jung und Alt vor wilder Lust. Alles freute sich der Errungenschaft: daß Neu-Panat nun auch seine „Banda“ habe. Auf meine Frage um den Capellmeister, wurde mir gesagt, derselbe sei Vandiist einer Militärkapelle gewesen, die Gemeinde habe auf dessen Aufforderung Geld zum Ankauf der Instrumente hergegeben und ihm außerdem ein — Deputat bewilligt und so habe er in drei Wochen eine Banda aus den zumest noch schulpflichtigen Dorfjungen zusammengestellt und einexercirt. Alle meine Einwürfe, daß dies ja doch keine Musik sei, daß durch ein solches Treiben die Jugend nicht nur der Schule, sondern auch der Arbeit entwöhnt werden müsse, und daß sonach eine solche aus Dorfjungen zusammengesezte „Banda“ einen unberechenbaren moralischen Schaden der Jugend zufüge und alle ähnliche Gründe mehr wurden mit Achselzucken, in einer Weise aufgenommen, als kämen sie

von Einem, der bereits über Schnappt. Zu mir war jedoch der Stel, den dieser nächtliche Standal erregte, so groß, daß ich mir vornahm, ihn zum abschreckenden Beispiel der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es liebt Niemand die göttliche Musik mehr wie ich, Niemand weiß ihren veredelnden und läuternden Einfluß auf Geist und Gemüth besser zu würdigen wie ich, ich weiß aber auch, daß Jeder, der sich dieser Tochter des Himmels hingeben will, eine gewisse Vorbildung, ein durch Kenntnisse aufgeweckten Geist und ein empfängliches Gemüth mitbringen muß, um ihr mit Erfolg dienen und durch ihre Segnungen auf die Menschen Einfluß üben zu können. Alle diese Factoren fehlen aber schon bei dem „Meister“, geschweige denn bei den halbwillden Jungen, seinen Schülern, aus welchen dann im allerbesten Fall wüthende und rohe Dorfmusikanten werden können, welche jeder Arbeit abhold, nichts als eine Pflanzschule eines verkommenen Dorfproletariats bilden müßten. — Ja, man treibe Musik auch auf dem Lande, aber man lege den Unterricht in berufene Hände, und zwar so, daß weder der Schulunterricht noch die — Arbeit darunter leide und man wird in einigen Jahren wohl keine „Banda“, aber eine Anzahl junger Männer aus den besten Familien des Ortes haben, welche durch Gesang oder durch Instrumentalmusik zur Hebung und Verherrlichung des Gottesdienstes werden beitragen können; was keineswegs ausschließt, daß sie auch in Privatkreisen Musik treiben und üben können und so zur Freude und Beredlung ihrer Mitbürger ihr Geschick in der Kunst an den Tag legen könnten. — Ich hätte noch Manches über die Schulen auf dem Lande am Herzen, aber ich fürchte, mich schon zu sehr breit gemacht zu haben, um heute auch diesen Gegenstand noch berühren zu dürfen. Die Veröffentlichung dieser Zeilen wird mich ermutigen, Sie bald wieder mit Stoßweiser zu belästigen; für jetzt willte ich nur auf den Mißbrauch hingewiesen haben, der zum großen Nachtheile der Schule und somit der öffentlichen Moral mit der Bildung von Musikbänden auf dem Lande getrieben wird, um diejenigen, welche einen berechtigten Einfluß auf die Gemeinde haben, rechtzeitig auf den in der Bildung begriffenen Krebsgeschaden aufmerksam zu machen. Genehmigen Sie hochgeehrter Herr Redacteur etc. etc. Ein wahrer Freund des Volkes.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Wien, 29. October. Vorgestern Abends wurde in Prag ein, eines Attentatsversuches auf den Kaiser dringend verdächtiges Individuum verhaftet. Derselbe, ein Schneidergeselle, wurde von dem englischen Capitán Palmer in dem Momente bemerkt, in welchem er die rechte Hand mit einer scharf geladenen Pistole erhob, während der Kaiser, aus dem czechischen Theater heraustretend, den Wagen bestieg. Capitán Palmer bemächtigte sich sofort des Mannes, welcher dem Gerichte überliefert wurde. — Wie das „Neue Fremdenblatt“ vernimmt, gehört der Attentäter nicht der deutschen Nationalität an. —

Dresden, 29. October. Der Landtag ist für Mitte November einberufen worden. Eine königliche Verordnung zur Ausführung der im Friedensvertrage enthaltenen Paragrafe mit Bezug auf die Amnestie wurde heute publicirt.

Constantinopel, 29. October. Wie officiell gemeldet wird, hat die türkisch-egyptische Armee einen glänzenden Sieg über die Aufständischen auf Candia erfochten.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 29. October 1866.

5% Metalliques	59.55
5% National-Anleihen	66.45
1860. Staatsanleihe	79.35
Banfactien	710. —
Credittactien	150.20
Rechsel-Cours.	
London	128.20
Silber	127. —
Dukaten	6.10

Ferdinand Albrecht,
Tischlermeister und Möbelhändler,
empfehlen einem hochgeehrten Publikum sein großes
Möbel-Lager,
bestehend in allen Gattungen fertigen Tischler-,
Tapezierer- und Rohrgelicht-Arbeiten zu den billigsten Preisen.
Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, rückwärts im 1. Stock. (954-41.52)

Feinstes Petroleum,
pr. Pfund
á 24 bis 26 kr.
ist zu haben bei
A. Deutsch,
Schönbrunn-Gasse Nr. 2. (735-3.6)

Advocat Carl Csemegi
zeigt hiermit an, daß er seine Wohnung aus der Kreuzgasse in die Herrngasse, Schärfereneder'sches Haus, 1. Stock, verlegt hat. (754-2.3)

VIII. Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Einhebung der k. k. Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines und Fleisches in Madua mit Salomon im Arader Comitae auf Grund der kungemachten hohen Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 23. November 1850 und des Tarifes für die steuerpflichtigen Orte der III. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. Jänner bis Ende December 1867, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig folgendes bekannt gegeben:

- Die Versteigerung wird am **3. November 1866** bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, so der weiters zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.
- Der Pachtzins ist bezüglich der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines mit dem Jahresbetrage von 504 fl. und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauchs mit dem Betrage von 303 fl. sohin mit dem Gesamtbetrage von 807 fl. bestimmt.
- Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach dem Gesetze und der Landes-Verfassung zu dieser Geschäfte geeignet ist. Für jeden Fall sind die Bedingungen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine criminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde.
- Wahrscheinliche Personen, dann contractbrüchige Geschäftspächter werden zu der Pachtung nicht zugelassen, ebenso auch diejenigen, welche wegen Schleichhandels oder einer schweren Geschäftsbretterung in Untersuchung gezogen und entweder gestraft oder aus Mangel der Beweise von dem Strafverfahren losgesagt wurden, und zwar die Letzteren durch sechs, auf den Zeitpunkt der Rehabilitation, oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Entdeckung derselben folgende Jahre.
- Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausschreibungs gleichkommenden Betrag von 80 fl. 70 kr. in Baarem oder in k. k. Staatspapieren, welche nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittelst Realhypothek als Badium der Pachtations-Commission vor dem Beginne der Pachtung zu übergeben. Nach beendeter Pachtung wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Pachtanten aber werden ihre Badien zurückgestellt.
- Es werden auch schriftliche Angebote von den Pachtantigen angenommen. Derlei Angebote (welche dem Stempel von 50 kr. per Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Klausel vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.
- Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

- Ich unterzeichne hiermit für den Bezug der Verzehrssteuer von (hier ist das Pachtobjekt genau nach dieser Pachtations-Ankündigung zu bezeichnen) — auf die Zeit vom ... bis ... 1866 den Pachtzins von ... fl. ... kr. ... G. d. B. ...
- Ich erkläre, daß ich die Pachtbedingungen genau gelesen habe, und daß ich mich unbedingte unterziehe, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden 10-procentigen Badium von ... fl. ... kr. d. B. Bähr. baste.
- Datum ...
- Unterschrift, Character und Wohnort des Offerenten.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Pachtung bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad bis zum 1. November 1866 vorzulegen zu überreichen und werden, wenn Niemand mehr mündlich licitiren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abtheilung mit dem Bestbieter erfolgt.

Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerenten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen, weder schriftliche noch mündliche Angebote mehr angenommen. Auch während der mündlichen Versteigerung werden schriftliche Offerte nicht mehr zugelassen.

Kauter der mündliche und der schriftliche Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem Ersteren der Vorzug gegeben. Bei gleichen schriftlichen Angeboten entscheidet die Lösung, welche sogleich an Ort und Stelle nach der Wahl der Pachtations-Commission vorgenommen werden wird.

Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muß sich mit einer gerichtlich legalisirten speciellem Vollmacht bei der Pachtations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so halten sie zur ungetheilten Hand, d. h. Alle für Einen und Einer für Alle, für die Erfüllung der übernommenen Contract-Verbindlichkeiten.

Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, und es ist der Pachtations-Act für den Bestbieter durch seinen Anbot, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustimmung der Genehmigung verbindlich.

Der Offerent wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingetragt.

Derselbe hat zur Sicherstellung seines Pachtzinses längstens binnen acht Tagen nach der geschickenen Zustellung der Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr bedingenen Pachtzinses als Caution in Baarem oder in öffentlichen Obligationen, welche in der Regel nach dem zur Zeit des Erlases bekannten börsenmäßigen Courswerte, oder in Staatsanleihen von den Jahren 1834 und 1839, die ebenfalls nach dem Courswerte, jedoch nicht über ihren Nennwert angenommen werden, oder in einer von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion dem annehmbar befindlichen Pragmatical-Hypothek zu erlegen.

Den Pachtzins hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten am letzten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktage an die ihm bezeichnete Cassa abzuführen.

Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad, sowie bei dem k. k. Finanzwach-Commissariate zu Arad in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Pachtung den Pachtantigen vorgelesen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.
Arad am 17. October 1866.

JOHANN SZOJKA
beehrt sich hiermit einem pl. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er im eigenen Hause, Eck der Pest- und Mittagsgasse Nr. 15, eine

Dampfmahlmühle
errichtet hat, woselbst jederzeit alle Gattungen Früchte gegen die übliche Mautvergütung zum Mahlen angenommen werden.

Das Depot für Brodmehl aus dieser Dampfmahlmühle befindet sich in der gemeinschaftlichen Kanzlei des beedeuten Senfals **Julius Weiss** und Expedition-, und Commissionsbureau von **H. B. Waldmann**, Perengasse im Gebäude des Hotels „zum weißen Kreuz“, wo auch zu jeder Zeit sowohl Aufträge zum Mahlen, als auch Bestellungen auf Brodmehl zu festgesetzten Preisen entgegengenommen werden. (750-2,6)

Für solide und prompte Bedienung ist bestens vorgesorgt.

Auch sind daselbst die berühmten, nach Koch'schem System erzeugten und von dem Obengenannten noch verbesserten Frucht-reuter stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.
Arad am 17. October 1866.

JOHANN SZOJKA
beehrt sich hiermit einem pl. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er im eigenen Hause, Eck der Pest- und Mittagsgasse Nr. 15, eine

Dampfmahlmühle
errichtet hat, woselbst jederzeit alle Gattungen Früchte gegen die übliche Mautvergütung zum Mahlen angenommen werden.

Das Depot für Brodmehl aus dieser Dampfmahlmühle befindet sich in der gemeinschaftlichen Kanzlei des beedeuten Senfals **Julius Weiss** und Expedition-, und Commissionsbureau von **H. B. Waldmann**, Perengasse im Gebäude des Hotels „zum weißen Kreuz“, wo auch zu jeder Zeit sowohl Aufträge zum Mahlen, als auch Bestellungen auf Brodmehl zu festgesetzten Preisen entgegengenommen werden. (750-2,6)

Für solide und prompte Bedienung ist bestens vorgesorgt.

Auch sind daselbst die berühmten, nach Koch'schem System erzeugten und von dem Obengenannten noch verbesserten Frucht-reuter stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben.

Korneuburger Viehpulver,
ferner das k. k. priv.
Restitutionsfluid für Pferde
kann echt bezogen werden
in Arad bei Herrn **F. J. Probst.**
Spezereihandlung „zu den 3 Löwen.“

Als vorzügliches Präservativmittel gegen **Viehkrankheiten** und **Viehseuchen** bewährt

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Arlejtési hirdetmény.
Az aradmegyei alispáni iródkában folyó 1866. évi **November 2-án** reggel 10 órakor arlejtés fog tartatni, a Sikula mellett lévő Fehér-Köröshidnak 762 frt 62 kr. készpénz, 60 kézi- és 10 igaz-napszám felhasználása mellett engedélyezett kijavításra nézve.

Bánatpénzül az elvállalt összegnek 10% határozatik.

Az illető tárgyatok e hivatalnál megtekinthetők.

Aradon, 1866. évi October 24-én
Az államérnöki hivatal.

1090 P. (757-1,3)
1866.

Arverési hirdetmény.
Alulirt Antal Aradmegye tekintetes törvényszékének f. évi Márcziushó 29-ről 1755. sz. a. kelt végzése folytán közhírré tétetik, mikép a krocknai g. keleti egyház mint felsperes részére, **Vlad Gyorgye** krocknai lakos alperes tulajdonát képező, a Krokna községi 87-ik számu tjkönyvi iven foglalt ház, belső telek, és 1/4 külső szántóföld 561 álló 160 frta o. é. becsült ingatlan vagyon 130 frt tőkertartozás és járulékaikielégítése miatt, f. évi **Novemberhó 20-án** becsár-ron vagy ezen felül, szükség esetében pedig f. évi **Decembehó 20-án** becsár-ron alul is végrehajtsi árverésen el fog adatni.

Az árverési feltételek alulirt bírói kiküldetésű megtekinthetők.

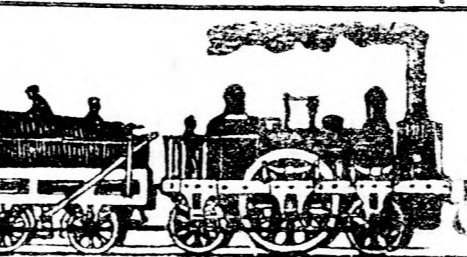
Kelt Batyiban, 1866. October 20.
Halbendienzst Gusztáv,
szolgabíró,
mint végrehajtsi bíró.

G i n
MAGAZIN
in der Lammgasse, ganz in der Nähe des Hauptplatzes, ist stündlich zu vermieten.

Näheres in **H. Goldscheider's** Buchhandlung. (744-2)

(758-1)

Bist ein möb-
ltes **Z**immer
auf die **G**asse
zu vergeben.



I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Wien	Abfahrt	S. M.	Tageszeit	S. M.	Tageszeit
Pest	8 31	Früh.	7 45	Früh.	
Czegléd	9 49		5 19	Abend.	
Szolnok	10 57		8 4		
Püspök-Ladány	1 33	Nachm.	9 17	Nachm.	
Debreczin	3 5		3 48	Früh.	
Nyiregyháza	4 33		6 24		
Tokaj	5 31		8 9		
Miskolcz	7 24	Abend.	10 46	Vormit.	
Kaschau	9 56		1 51	Nachm.	

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Wien	Abfahrt	S. M.	Tageszeit
Pest	8	Abend.	
Czegléd	6 31	Früh.	
Szolnok	9 34		
Mező-Túr	10 42		
Csaba	12 17	Nachmittags.	
Arad	2 43		
	4 40		

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Wien	Abfahrt	S. M.	Tageszeit
Pest	8	Abend.	
Czegléd	6 31	Früh.	
Püspök-Ladány	9 49		
Bereatty-Ujfalú	2 5	Nachmittags.	
Grosswardein	3 14		
	4 31		

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Kaschau	Abfahrt	S. M.	Tageszeit	S. M.	Tageszeit
Miskolcz	5 21	Früh.	12 1	Mittags.	
Tokaj	7 55		3 20	Nachm.	
Nyiregyháza	9 37		5 50		
Debreczin	10 39		7 33	Abend.	
Püspök-Ladány	12 19	Mittags.	19 26	Nachm.	
Szolnok	1 57	Nachm.	12 39		
Czegléd	4 43		4 39	Früh.	
Pest	5 46	Abend.	5 55		
Wien	8 40		8 56		
	6	Früh.	6 36	Abend.	

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Arad	Abfahrt	S. M.	Tageszeit
Csaba	10 15	Vormittags	
Mező-Túr	12 7	Mittags	
Szolnok	2 27	Nachmittags	
Czegléd	4 20		
Pest	5 51	Abend.	
Wien	8 40		
	6	Früh.	

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Grosswardein	Abfahrt	S. M.	Tageszeit
Beatty-Ujfalú	10 27	Vormittags	
Püspök-Ladány	11 50		
Czegléd	12 58	Nachmittags	
Pest	5 46	Abend.	
Wien	8 40		
	6	Früh.	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. October.

Staatsfonds.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Bähr.	54.25	54.50	93.50	94.50	24.	25.
5% National	66	66.10	125	126.	24.	25.
5% Metallique	58.75	59.	114	114.50	17.	18.
Dr. Com. Mettich.	15	15.	89.50	90.50	20.	21.
Loose von 1839	150	151.			12.	13.
ditto Jünftel	145	150.				
Loose von 1854	73.	73.50				
Loose von 1860	78.70	78.80				
ditto Jünftel	87.	87.50				
Loose vom Jahre 1864	78.70	78.80				
ditto 2 & fl. 50	—	—				
Autolof-Loose	—	—				
5% Steueranlehen	99.50	99.75				
5% Silb. 1864	—	—				
5% Steueranlehen	—	—				
5% Silberanl. 1865	—	—				

Industrieactien.

Actien	Geld.	Waare.	Actien	Geld.	Waare.
Credit	124.75	125.	Frankfurt 100 fl. f. d. b.	108	108.25
Dampfschiff	80.	81.	Bamburg 100 fl. f. d. b.	95.75	96.
Erzieh.	111.	113.	Vondon 10 £ Sterling	128.25	129.
ditto & fl. 50	48.50	49.50	Paris 100 Francs	51.	51.10
Fürst Esterházy	—	—			
Salin	27.	28.			
Wälff	21.	22.			
Glary	24.	25.			

Um den halben Preis liefert für Herren, Damen und Kinder das Central-Depot
der ersten und größten Leinenwäsch-Niederlage,
Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

die billigste und beste fertige Leinenwäsche in jeder Größe und Qualität, als auch Leinen-Unterhosen, weisse und elegante farbige Hemden in allen Größen, schönste Fagons, zu solch' erstaunlich billigen Preisen, daß selbe unbedingt über-raschen müssen, und bei dem kleinsten Verlus zu weiteren Bestellungen Veran-laffung finden. Als Beweis hierfür bitte ich nachstehende Preise zu beachten.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.

Beißgarn-Leinenhemden, glatt	anzahl fl.	nur fl.
Feine Sorte mit Faltenbrust	4.50	2.30
Feine Holländer oder Hamburger Hemden	6	2.80
Feine Holländer Leinwand-Hemden	6.50	3
Feine Hamburger Handgepinnt-Hemden	7.50	3.50
Allerfeinste Kumb. Hemden, schönste Handarbeit	10	4.25
Aus feinstem belgischer Watif-Leinwand	12	5.50

Weisse und farbige Shirting-Hemden.

Sortenhemden aus weissem Shirting	anzahl fl.	nur fl.
Aus feinstem französischem Shirting	4.25	2.80
Neueste Dessins farbiger Hemden	2.50	1.80
Elegante farbige Shirting-Hemden	4.50	2.50
Seit französische farbige Watif-Hemden	6.50	3
Neueste weisse Ballhemden, hochfein	6.50	3.50

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit und Handstickerei.

Glatte Leinen-Damenhemden mit Zug	anzahl fl.	nur fl.
Feine Schweizer-Hemden mit Faltenbrust	4	1.90
Neue Fagons in Herz und Rabeur gestickt	6.50	3.50
Eugenie, neue Fagons, gestickt	7	3.50
Maria-Antoinette-Miederhemden	6.50	3
Victoria, gestickt mit echtem Valenciennes	16	7
Aus feiner Leinwand, gefalungen	5	2.80
Woddenhemden, feinste Belgisch-Leinwand mit Schlingerei	6.50	3.80
Damen-Unterhosen aus feinstem Shirting	4	2
Damenhosen, gestickt, feinstes Leinwand	6	2.80
Damen-Nachtschleier, Englisch, Shirting	5.50	2.80
Elegante, reichgestickte Corsetts	12	5.50
Allerfeinste Corsetts mit echtem Valenciennes	20	10
Damen-Nachthemden mit langer Aermeln fl. 3, 3.50 bis fl. 4.50.		

Feinste Leinen-Herren-Unterhosen,
fl. 1.20, fl. 1.50, feinste Hamburger fl. 2.20.

Irälender Weben, 48 Ellen anzahl fl. 34 nur fl. 17
Feinste Irälender oder Hamburger, 50 Ellen anzahl fl. 60 nur fl. 24
Gute Leinen-Sacktücher, das halbe Dugend fl. 1, fl. 1.50, fl. 1.80 bis fl. 2
Feinste Sacktücher, auch in Leinen-Watiff, das halbe Dugend fl. 2 bis 2.50.
Elegante Herren-Halstragen, das halbe Dugend fl. 1.50, 1.80, fl. 2.
Gute weisse und farbige Herren-Socken, das halbe Dugend fl. 2, 2.50 bis 3.50.
Die besten französischen Flanelhemden in allen Farben, glatt und carree, kelen-berd gegen Licht und Gefaltung schügend, fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50.
Für **G**esundheit und **H**einheit der Waare wird gebürgt Hemden, welche nicht bestens passen, werden retour genommen.
Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Hemden bittet man um Angabe der Halsweite. (752-1,12)

Adresse: An das Central Depot der ersten Lein-wäsche-Niederlage des **Louis Modern**, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

3. 2867. (283-22)
K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Fahrordnung
vom 1. Mai 1866 bis auf Weiteres.

Die Direction.

gestät
Mistom
dem ge
doch ha
eittelt,
unfer
müssen.
und se
dass die
Son n
niffes
anderer
Tages
schen
verretu
Reife
der in
Straße
die öfte
Kenntni
Absicht
Kenntni
Abende
Unter
man die
nach Pe
27. Det
Blätter
noch kei
nister a
„Preise
jeits a
Wiedera
tages a
ischen
zeitig m
ständigt
lung der
sterium
Heer un
ben und
Bezugli
Die Dur
solle gefe
gestellt u
staurator
schlagen,
mit den
juden.
Die
wenig v
Nachricht
suchen
„U
Abend
Interims
der in der
ein in sein
er eine k
Arm des
dieser die
ten lieg.
Die
erkannt
Verhaftu
Schiefspu
Erde fall
Verwahr
Die
Hahne, je
Sr. Waj
Interims
den. U
dem Land
Die
festation
druck verl